

Mensch auf Mittel zur Befriedigung, und es wurde ihm in diesem Falle um so leichter, da die Natur den Fingerzeig gab. An manchen Stellen der Erde reichen unterirdische Kohlenlager bis zur Oberfläche; man grub nach und fand überreichlich in der Tiefe, was das Land von der Außenseite verweigerte. Bei so glücklichem Erfolg suchte man weiter und entdeckte Fundgruben in den verschiedenen Ländern Europa's, später auch in den übrigen Erdtheilen; es zeigte der Boden einen Reichthum, den man früher nicht geahnt hatte. Gegenden, die an Waldungen eben nicht reich sind, versorgen gegenwärtig andere mit dem wirksamsten Brennstoffe.

Die unterirdischen Kohlen liegen in Schichten, deren Dike oft nur einige Zoll, in seltenen Fällen jedoch 40 Fuß beträgt. Da mitunter ganze Baumstämme in Kohlengruben gefunden werden, ist es wahrscheinlich, daß in einer Zeit, von deren Begebenheiten kein Mensch Zeuge war, große Wälder unter sanken und in der Gluth der Erde verkohlten. Der Schöpfer legte zur selben Zeit in den Erdschoß wichtige Güter zum Gebrauch der Menschen, noch ehe diese ihren nunmehrigen Wohnplatz betraten.

Das deutsche Land ist der Steinkohlen in manchen Gegenden theilhaft geworden, wie in den Rheingegenden, an der Ruhr, bei Aachen, am Hundsrück; im Odergebiete in Silesien; an der Elbe in Böhmen, Sachsen, am Harz und in Mähren. Am meisten kommen sie aber in England und Belgien vor, und die großen Fabriken beider Länder verdanken ihr Bestehen hauptsächlich den Steinkohlen. In England hat man Gruben, die von der Küste aus bis unter das Meer geführt worden sind, so daß oben der Fischer, unter diesem der Bergmann seiner Beschäftigung obliegt. Keiner sieht und hört dabei den Anderen. Der unten merkt Nichts davon, wenn sein Landsmann oben mit Sturm und Wellen kämpft, oder sich über einen glücklichen Gang freut; der oben spürt Nichts von dem Einsturz der Grube, die vielleicht jenen begräbt. So Etwas kann dem Bergmanne an seinem nächtlichen Aufenthaltsorte begegnen und noch mehr. In den Gängen der Bergwerke entwickelt sich oft das Grubengas, eine brennbare Luft, welche sich am Lampenlichte der Arbeiter schnell entzündet und mit der Heftigkeit des brennenden Pulvers wüthet, ihnen zum Verderben. Denn an der Stelle des Schreckens haben die Unglücklichen nicht Zeit, ihre Seele dem lieben Gott zu empfehlen, oder an die lieben Angehörigen daheim noch Etwas zu bestellen. Rasch vertritt der Tod den Ausweg zur Flucht und schlägt das Leben in die kalten Fesseln. Zur Verhütung solcher Unglücksfälle dient die Sicherheitslampe. Das Leuchtgas, welches in neuerer Zeit wegen seiner hellen Flamme in Städten Aufnahme findet, wird in eigenen Fabriken dargestellt, indem Steinkohlen in Röhren geblüht werden, wodurch sich dieses Gas entwickelt. Wegen seiner raschen Entzündlichkeit ist Vorsicht beim Gebrauche nöthig. Daß man die Luftballone damit füllt, ist bekannt.

Der Verbrauch der Steinkohlen nimmt alljährlich zu. In Europa allein werden jedes Jahr Hunderte von Millionen Zentner verbraucht; denn der Wohlstand ganzer Staaten beruht vielfach auf diesem Material, da es den Betrieb unzähliger Beschäftigungen fördert und in großartigster Weise in's Leben eingreift. Manche Kohlengruben bringen daher mehr ein, als Silber- und Goldbergwerke von nicht guter Ausbeute. Gute Steinkohlen müssen sich leicht entzünden, nicht bloß glühen, sondern mit Flamme brennen. Je weißer und leuchtender die Flamme, desto werthvoller sind die Kohlen.

Die Braunkohle. Geringer ist der Werth der Braunkohlen. Dieselben sind in Deutschland vielfach verbreitet, wie in der Wetterau, Kurhessen,